

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verkundigungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußfasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementspreis pro Quartal M. 2 (ohne Postgeld), bei Zustellung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die beigepaltene Zeitgasse oder deren Raum berechnet

### Konferenz des Verbandsbeirats.

Verbandsvorstand und Verbandsbeirat waren am 31. August im Volkshaus in Leipzig versammelt. Sie beschäftigten sich mit dem Stand des Verbandes und der Notlage unserer Kollegen, die überall in dem Verlangen nach weiteren Feuererzeugnissen zum Ausdruck kommt.

Den Bericht über den Stand des Verbandes gab Kollege Raepfow. Er wies darauf hin, daß sich unser Verband im letzten Jahre nicht in so stark aufsteigender Linie bewegt habe wie manche anderen Gewerkschaften. Zurückzuführen sei das auf die besonders ungünstigen Umstände im Baugewerbe. Zwar hätten wir auch im zweiten Quartal dieses Jahres noch eine kleine Mitgliederzunahme gehabt; aber jetzt sei in der Mitgliederbewegung infolge Fertigstellung von Kriegsbauten und der Einziehung vieler Kollegen zum Wehrdienst sowie infolge des Übergangs vieler Kollegen in die Kriegsindustrie ein Stillstand eingetreten. Am Schluss des zweiten Quartals hatten wir 83 454 Mitglieder gegen 79 872 in der gleichen Zeit des Vorjahres, 80 891 im Jahre 1916, 105 980 im Jahre 1915 und 209 562 im Jahre 1914. Neu aufgenommen wurden im ersten Quartal dieses Jahres 6112, im zweiten Quartal 6669 Kollegen. In der gleichen Zeit gingen uns 2648 beziehungsweise 2778 Kollegen durch Austritte, Sterbefälle usw. verloren. Die Mitgliederzunahme beträgt am Schluss des zweiten Quartals gegen das erste Quartal dieses Jahres 1624, gegen das vierte Quartal des Vorjahres 1988 und gegen den niedrigsten Stand (im ersten Quartal 1917) 11 088. Zum Wehrdienst einberufen waren bis zum Schluss des zweiten Quartals dieses Jahres 201 328 Kollegen.

Von den 83 454 am Schluss des zweiten Quartals vorhandenen Mitgliedern waren 3265 feierlos. Doch haben mehrere große Vereine, darunter GStN, Bochum, Braunschweig, AöBd, Altona, Mannheim, Karlsruhe und Straßburg über die Zahl der feierlosen Mitglieder keine Angaben gemacht. Von den 80 189 vorhandenen Mitgliedern waren 47 728 Maurer, 815 Zementierer, 807 Betonarbeiter, 1118 Putzer, 1396 Stukkateure, 554 Pfeifenleger, 42 Terrazzoarbeiter, 525 Zollierer, 25 285 Hilfsarbeiter und 1944 Erdarbeiter.

Wichtigster als unser Mitgliederstand ist der Stand unserer Finanzen. Nachdem wir in den Jahren 1914, 1915 und 1916 infolge hoher Unterhaltungsansgaben und geringen Einnahmen von unsern bis zum Jahre 1913 angeammelten Hauptlastenvermögen nahezu 2 Millionen Mark verloren hatten, haben wir in den letzten anderthalb Jahren wieder über 1 1/2 Millionen gewonnen. Im ersten Halbjahre dieses Jahres hatten wir einen Vermögenszuwachs von M. 475 569. Dieser Zuwachs ist allerdings zur größeren Hälfte auf Kapitalgewinnen zurückzuführen. Der Ueberzins aus Beiträgen überließ die Ausgaben um rund M. 200 000, das sind auf das Mitglied durchschnittlich M. 2,50. Im vorigen Jahre betrug der Ueberzins für das ganze Jahr auf jedes Mitglied M. 5,95. Ingefaßt der gleiche Ueberzins wird auch in diesem Jahre erreicht werden. Es ist zu hoffen, daß wir Ende 1918 unsern Vermögensstand vom Jahre 1915 wieder erreicht haben werden.

Kollege Raepfow berichtigte ferner noch über einige Ergänzungen des Statuts zugunsten unserer Mitglieder. So soll die Unterführung in allen Sterbefällen schon jetzt nach den neuen Bestimmungen bemessen werden, damit die Mitglieder durch die Anwendung des Statuts keinen, wenn auch nur vorübergehenden Schaden haben. Ferner sollen für die feierlosen Mitglieder anstatt der Beitragsjahre die Mitgliedschaftsjahre in Anrechnung kommen, weil sonst die schon vor 1905 feierlos gewordenen Mitglieder gar keinen Anspruch und die später feierlos gewordenen nur Anspruch auf ein geringes Sterbegeld hätten.

Zu der Aussprache kam zum Ausdruck, daß unsere Kollegen im Lande vielfach der Meinung gewesen sind, es würde vom 1. Juli dieses Jahres an in allen Unterhaltungsstellen sofort nach den neuen Beitragsätzen unterstützt wer-

den. Dem steht die Bestimmung des Statuts entgegen, wonach für die Berechnung der Unterhaltungen der im vorausgegangenen Kalenderjahr gezahlte Durchschnittsbeitrag maßgebend ist. In diesem Jahre kann nach dieser Bestimmung nur der im vorigen Jahre gezahlte Durchschnittsbeitrag der Berechnung der Unterhaltungsätze zugrunde gelegt werden. Auch bei dieser Berechnung haben sich die Unterhaltungsätze in fast allen Unterhaltungsstellen, abgesehen von der Sterbefallunterstützung, wesentlich, zum Teil sogar sehr wesentlich, erhöht. Im nächsten Jahre die Unterführung möglichst für alle Mitglieder nach den jetzt geltenden neuen Beiträgen berechnen zu können und die Kollegen somit einer weiteren Erhöhung der Unterführung teilhaftig werden zu lassen, hat der Vorstand beschlossen, daß jedes Mitglied, das in diesem Jahre vom 1. Juli bis Jahresabschluss 23 neue Beiträge zahlt, im nächsten Jahre nach diesen neuen Beiträgen unterstützt werden soll. Es soll also der Unterführungsberechnung nicht der Durchschnittsbeitrag des ganzen Jahres 1918, sondern nur der höhere Beitrag der letzten Hälfte dieses Jahres zugrunde gelegt werden.

Die Konferenz erklärte sich nach längerer Aussprache mit allen diesen Uebergangsbestimmungen einverstanden. Im übrigen wurde in der Aussprache noch von mehreren Beiratsmitgliedern darauf hingewiesen, daß der Stillstand unserer Mitgliederzunahme in dem Nachlassen der Kriegsbautätigkeit und in dem Uebergang vieler Bauarbeiter, besonders vieler Bauhilfsarbeiter, in die besser zahlende Rüstungsindustrie seine ganz natürliche Ursache habe. Von einigen Konferenzteilnehmern wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich infolge der veränderten Stellungnahme der Generalkommandos auch der Wohnungsbau demnächst wieder heben werde. Daß unsere Arbeit trotz der geringen Mitgliederzunahme auch in Zukunft nicht aufhören darf, ist ganz selbstverständlich.

Wichtigster als die Aussprache über den Stand des Verbandes war die Aussprache über die Notlage unserer Kollegen. Der Verbandsvorstand konnte berichten, daß am 9. September über die Gewährung unserer weiteren Feuererzeugnisse verhandelt werden soll und daß der Arbeitgeberbund im Anschluß an diese Verhandlungen eine Bundesgeneralversammlung abhalten werde.

Aus den Darlegungen fast aller Beiratsmitglieder kann sehr stark die Erregung heraus, die sich unter den Bauarbeitern im Lande draußen seit Wochen in immer steigender Maße bemerkbar macht. Von einem großen Teil der Konferenzteilnehmer wurde berichtet, daß unter unsern Kollegen infolge der Starzheit der Beitragsbestimmungen über die Löhne, die den gegenwärtigen, ganz außerordentlichen über die Höhe der Lohnen zu ändernden Verhältnissen in der feiner Weise Rechnung tragen, die Abneigung gegen den Feiertag selbst sehr stark im Wachsen sei. Bei den ständig in geradezu wahnwitziger Weise steigenden Preisen werten die Hinweise der Unternehmer und der Kriegsausbeuten auf den Wunsch des Tarifvertrages aufreißend auf unsere Kollegen. Bei dieser Preissteigerung hätte schon längst eine neue Feuererzeugnisse gezahlt werden müssen, um so mehr, als alle früheren Zulagen durchaus ungenügend gewesen seien. Die Starzheit der Beitragsbestimmungen habe in verschiedenen Fällen zur Mißachtung des Vertrages geführt. Die Leute blieben einfach in den Bauarbeiten sitzen; um höhere Löhne zu bekommen. Alle Hinweise der Organisationsvertreter auf den Tarifvertrag und darauf, daß wir erst im Oktober neue Zulagen zu beantragen hätten, nühten da gar nichts. Sie nühten um so weniger, da die Bauarbeiter mit ihren Löhnen hinter den Rüstungsarbeitern weit zurückgeblieben seien, während sie früher zu dem am besten entlohten Arbeiter gehörten. Auch die Tatsache, daß unsern Kollegen vielfach die Zusatzgebühren mittel verweigert werden, auf die die Rüstungsarbeiter ohne weiteres Anspruch haben, trage viel zur Erregung unserer Mitglieder bei. Von allen zu Worte gekommenen Beiratsmitgliedern wurde erklärt, daß eine sehr erhebliche weitere Zulage nötig sei, um den Bauarbeitern den Winter

über auch nur die Festigung der nackten Existenz zu ermöglichen. Diese Zulage müßte, weil sie viel zu spät komme, auch für eine bestimmte zurückliegende Zeit nachgezahlt werden.

Die Konferenz, die außer diesen Fragen auch noch einige vermittlungstechnische Angelegenheiten zu besprechen und zu erledigen hatte, hat bei uns den Eindruck hinterlassen, daß der Tarifvertragsgedanke infolge des Verschaltens der Unternehmer und der Kriegsbautätigkeit in der Lohnfrage bei den Arbeitern bereits eine schwere Schädigung erlitten hat. Eine weitere Schädigung wäre unermesslich, wenn die Unternehmer bei den bevorstehenden Verhandlungen den drängenden Notwendigkeiten nicht wenigstens einigermaßen Rechnung trügen. An einer weiteren Schädigung des Tarifvertragsgedankens könnten aber weder die Unternehmer, noch könnte daran die Allgemeinheit ein Interesse haben.

### Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft im Jahre 1917.

Wie schon im Jahre 1916, so hat sich die wirtschaftliche Stellung des Tiefbaugewerbes auch im Jahre 1917 fortgesetzt. Das interessanterste Kapitel des Berichtes, so wird berichtet von der Berufsgenossenschaft gesagt, ist in diesem Jahre das Ansteigen der Jahreslohnsumme. Nach den im Laufe des Jahres gemachten Beobachtungen, den Betriebs- und Unfallmeldungen stand fest, daß eine erhebliche Zunahme der Tiefbaubetriebe an Zahl und Umfang im Jahre 1917 nicht stattfinden würde. Das Anwachsen der Jahreslohnsumme ist demnach in der Hauptsache auf das Steigen der Arbeitslöhne zurückzuführen. Daß dieses Steigen aber in so gewaltigem Maße eintreten und unsere Lohnsumme um mehr als 50 pzt. in die Höhe gehen würde, hätten wir nicht erwartet. Wegen rund 188 Millionen im Jahre 1916 sind für 1917 über 285 Millionen Mark Löhne nachgewiesen. Damit hat die Lohnsumme eine Höhe erreicht, die hinter der Höchstzahl von 300 Millionen Mark im Jahre 1913 nur noch wenig zurückbleibt. Diese Erhöhung der Lohnsumme war für die Unternehmer sehr wertvoll; denn dadurch war es möglich, die Umlagebeträge um 15 pzt. zu ermäßigen. Im übrigen aber erlauben wir uns, bescheiden daran zu erinnern, daß mit dem Steigen der Lohnsummen im Jahre 1917 und 1917 auch der Unternehmerprofit zugenommen hat, was im Bericht der Berufsgenossenschaft schon fast verfliegen wird.

Von erheblichem Einfluß auf die Höhe der Lohnsummen waren auch für 1917 wieder die Arbeiten in den besetzten Gebieten. Die nachgewiesenen Löhne betragen in Frankreich rund 37 Millionen Mark, in Belgien 19 Millionen Mark und in Rußland 4 Millionen Mark; zusammen 60 Millionen Mark. Insgesamt waren 1917 24 936 Bauarbeiten angemeldet, die zusammen 132 248 Vollarbeiter ergaben. Der Jahresdurchschnittslohn eines Vollarbeiters betrug 1916 M. 1044 und 1917 M. 2219; bei den Gemeinbedienten uho. 1916 M. 1266 und 1917 M. 1516. Demnach betrug die Lohnsumme für 1917 gegen 1916 bei den gewerblichen Betrieben M. 573 = 85,50 pzt. und bei den Gemeinbedienten M. 260 = 20,70 pzt. Daraus ergibt sich, daß bei der heutigen Kaufkraft des Geldes die Jahreslohnbeträge der Tiefbauarbeiter in gar keinem Verhältnis zu den wucherischen Lebensmittelpreisen und dem ganzen Lebenshaltung des Arbeiters stehen. Im weiteren wird man auch zugeben müssen, daß diese Löhne als eine genügende Gegenleistung für die nicht unterdrücklichen Gesundheits- und Unfallgefahren beziehungsweise Gesundheitsgefährdungen bei den Tiefbauarbeiten nicht angesehen werden können.

Im engeren Zusammenhange mit den den Berufsgenossenschaft zugehörigen Arbeiten in den besetzten Gebieten steht die Tätigkeit der Hilfsdienstleistungen im Ausland. Durch die Verordnung des Bundesrats vom 24. Februar 1917 sind bekanntlich alle Tätigkeiten im baltischen Hilfsdienst, die den reichsgesetzlichen Vorschriften über Unfallversicherung deshalb nicht unterliegen, weil sie im Auslande ausgeführt werden und nicht als selbstständige Werkstücke (Ausstrahlung) eines inländischen Betriebes anzusehen sind, der Unfallversicherung unterstellt werden. Der Versicherungsträger hierfür ist das Reich. Welche Versicherungsbeiträge hierbei für die Unternehmer in Betracht kommen, darüber wird wenig gesagt. Durch Bekannt-







